

Wenn der Glaube ›Berge versetzt‹

– wie beim Felsentempel von Dambulla



Leo F. Postl

Ich schleppe mich buchstäblich Stufe um Stufe die steile Felsentreppe hinauf. Hinter mir höre ich ein Gestöhne: »Was habe ich nur verbrochen, damit ich mir das aufgeladen habe« – es ist meine Frau Astrid. Die Sonne brennt gnadenlos auf die dunkle Felsenwand, was zur weiteren Erhitzung der Umgebung beiträgt. »Das sind doch mindestens 50 Grad! Wieso sind wir nicht hierher, wenn es bewölkt ist? Oder am besten überhaupt nicht!«, höre ich wieder aus dem Hintergrund. Auch mir fällt jeder Schritt schwerer und der Schweiß rinnt buchstäblich durch alle ›Ritzen‹ den Körper hinunter. Selbst die Schülergruppe, die uns zu überholen versucht, hat aufgegeben und sucht lieber erst einmal den Schatten unter einem Felsvorsprung auf. »Realy hot today« (wirklich heiß heute) meint auch einer der begleitenden Lehrer und murmelt so etwas wie ›Buße tun‹ hinterher.

Wir sind auf dem, vermeintlich kurzen, Weg hinauf auf ein kleines Felsplateau,

denn dort befinden sich der beeindruckendste Höhlentempel von ganz Sri Lanka. Eigentlich hatten wir am Vortag bereits genug Buße getan und waren auf den berühmten Felsen von Sigiriya gestiegen. Obwohl doppelt so hoch gelegen kam uns dies weniger anstrengend vor, denn man hat dort mittlerweile eine Stahlgerüsttreppe installiert. Hier waren die steinernen Stufen teilweise in den Felsen gehauen, teilweise aus vorhandenen Steinen geschichtet – oder in letzter Zeit gar ›pilgerfreundlich‹ betoniert.

»Denke doch mal an die Menschen, die diesen Aufstieg bauen mussten«, versuchte ich meine Frau aufzumuntern. »Die hatten ja auch mehr Sünden als ich«, kam die Antwort aus einem feuerroten Gesicht unter dem Sonnenhut zurück. Noch bevor das letzte ›Schweiß Tuch‹ verbraucht war, erreichten wir dann doch das Plateau.

»Auf beil dich, ich will ins Kühle«, forderte meine Frau mich auf, endlich die Fotografererei in der prallen Sonne ein-

zustellen. Also gingen wir in das erste ›Loch‹ – einen Zugang zu den vielen verschiedenen Höhlen, die zu ›Heiligen Stätten‹ ausgestaltet wurden. Dort drinnen war es zwar etwas kühler, aber dafür feucht-schwül. »Da kann ich nicht lang bleiben – da bleibt mir die Luft weg«, war die eindeutige Ansage, um meine Fotografiertätigkeit auf ein Minimum zu beschränken. Doch dies fiel mir wahrlich schwer angesichts der beeindruckenden Statuen, die aus dem harten Felsen gehauen werden mussten oder der Maleisen, die gar über die ganze Decke der Felsenhöhlen reichten. Wenn man bedenkt, welche Hilfsmittel den Handwerkern und Künstlern damals zur Verfügung standen, musste man mehr als ergriffen sein. Dies konnten nur Menschen schaffen, die nicht nur ihr Handwerk verstanden, sondern auch aus tiefem Glauben all diese beschwerlichen Umstände auf sich nahmen. Nicht wenige opferten sich gänzlich auf – wohl in der Hoffnung, so eher ins Nirwana zu gelangen. Eine große Rolle bei den oft als übermenschlich zu bezeichnenden Leistungen spielten freilich Elefanten als Arbeitshelfer bei schweren Lasten.

Plötzlich ein Schrei in der Heiligen Höhle: »No, no! Go out of this holy place – immediately!« Was war passiert? Ein fröhliches Pärchen hatte ein Selfie vor einer der schönsten Buddha-Statuen gemacht. Eines der schlimmsten Verbrechen, welches man den tiefgläubigen Menschen hier antun kann. Das Pärchen wurde sofort aus dem Tempel verwiesen





und musste das Foto – unter Aufsicht – löschen. Wie gut, dass ich vorher Kontakt zu einem Aufseher gesucht und gefragt hatte, ob und was ich fotografieren dürfe. Eine Spende erweiterte die Erlaubnis – nur das Stativ musste draußen bleiben. Dafür benötigt man eine extra (teure) Erlaubnis des Kulturministeriums. Ich respektierte diese Einschränkung und konnte dennoch beeindruckende Belege eines Kulturschaffens aus tiefer Gläubigkeit dokumentieren. Der Weg zurück war von nachhaltigen Eindrücken geprägt. Nach dieser schweißtreibenden Plackerei war ein Besuch in einem Kräutergarten mit Ayurveda-Massage fällig.

Die Höhlen von Dambulla erstecken sich über insgesamt 80 Höhlentempel die in ein Felsmassiv aus Granit gehauen wurden, wobei die fünf großen am beeindruckendsten sind. Diese Höhlen wer-

den schon seit 100 v.Chr. genutzt. Der Geschichte zufolge war König Valagama im Jahre 104 v.Chr. auf der Flucht vor den Besetzern aus Indien und zog sich dann in die Höhlen von Dambulla zurück. Dort lebte er für insgesamt 14 Jahre versteckt vor der Außenwelt und konnte seinen Feinden auf diese Weise entkommen. Zu dieser Zeit wurde auch der Felsentempel von Dambulla auf Geheiß des Königs erbaut, der damit den Göttern seine Dankbarkeit zeigen wollte. Nach 14 Jahre andauernden Exils konnte er auf den Thron zurückkehren. Seit 1991 gehört der Tempelkomplex zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Auch an anderen Orten rund um die alte Königsstadt Anuradhapura finden sich weitere Belege von sakralen Bauten, die gar noch älter sind. Hier ist vor allem die ›Rote Pagode‹ zu nennen, die aus

Millionen von gebrannten Ziegelsteinen erbaut wurde. Derzeit gibt es große Bemühungen, das alte Erbe bereits verfallener Hindu-Kultur wieder aufzubauen – freilich mit dem Geld der UNESCO. Somit werden zum zweiten Mal ›Berge versetzt‹.





BERDEL
STAHL- & METALLBAU GMBH
STRAHLENSCHUTZ

Dornhofstraße 29
63263 Neu-Isenburg
Tel: 06102 800467
info@berdel-gmbh.de

*Wir wünschen unseren Kunden
ein frohes Weihnachtsfest*



